



Glasfaserinfrastruktur für Deutschland

Private Finanzierung ermöglichen – Ausbau beschleunigen

Autoren: Thomas Hailer, Steffen Reeser

IDI – Initiative deutsche Infrastruktur e.V.

Dezember 2020

Inhalt

Über die Initiative Deutsche Infrastruktur e.V. (IDI)	3
1. Zusammenfassung	4
2. Einordnung deutsche Glasfaserinfrastruktur.....	6
3. Hemmnisse des Glasfaserausbau in Deutschland	8
4. DAV-Investoren bieten Mehrwert beim Glasfaserausbau	10
5. Handlungsempfehlungen an die Politik	13
Fazit.....	15
Die Autoren	16

Über die Initiative Deutsche Infrastruktur e.V. (IDI)

Die Initiative deutsche Infrastruktur e.V. (im Folgenden „IDI“) ist eine unabhängige Plattform. Sie engagiert sich für die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands durch Investitionen in essentielle Infrastruktur. Mitglieder sind Vertreter deutscher Altersvorsorgeeinrichtungen (im Folgenden „DAV“), u.a. Versicherungen, Versorgungswerke und Pensionskassen, die branchen- und regionenübergreifend ein Kapitalanlagevermögen von zusammen mehr als 200 Mrd. EUR repräsentieren. Ziel ist hierbei die Steigerung des Bewusstseins für die große Bedeutung von privaten Infrastrukturinvestitionen in Ergänzung zu Mitteln der öffentlichen Hand. Dies wird durch den intensiven Austausch mit Politik, Kommunen, Verbänden und der Wirtschaft ermöglicht. Über den hochrangig besetzten Vorstand und verschiedene Arbeitskreise nimmt die IDI Stellung zu Themen rund um deutsche Infrastrukturvorhaben wie z.B. Telekommunikations-, Energie- und Verkehrsnetze. Sie informiert dabei über die Vorteile deutscher Altersvorsorgeeinrichtungen als attraktiven Partner.

1. Zusammenfassung

Aufgrund der herausragenden Bedeutung für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft steht für die IDI der Ausbau der Glasfaserinfrastruktur in Deutschland besonders im Fokus. Die IDI will deshalb mit diesem Positionspapier aufzeigen, dass

- der flächendeckende Glasfaserausbau zwingend notwendig ist, um die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft langfristig zu gewährleisten;
- die öffentliche Hand die Finanzierungslücke für den flächendeckenden Glasfaserausbau von ca. 100 Mrd. EUR¹ alleine nicht decken kann;
- die DAV-Investoren als Gesprächspartner der öffentlichen Hand aktiv an der Gestaltung sachgerechter Rahmenbedingungen für einen flächendeckenden Glasfaserausbau mitwirken sollten;
- die DAV-Investoren als attraktiver Finanzierungs-/ Kooperationspartner beim Glasfaserausbau für Kommunen/Stadtwerke sowie Telekommunikations- bzw. Energieversorgungsunternehmen bereitstehen.

Die DAV-Investoren bieten Mehrwert beim Glasfaserausbau:

- **Hohe Kapitalkraft:** Die DAV-Mitglieder der IDI repräsentieren ein Kapitalanlagevermögen von mehr als 200 Mrd. EUR.
- **Erfahrung mit Glasfaserinvestitionen:** DAV-Investoren haben bereits in Glasfaserinfrastruktur im Ausland investiert und Know-how in Projektstrukturierung und -umsetzung aufgebaut.
- **Langfristiger Anlagehorizont:** DAV-Investoren wollen langfristig investieren. Damit können sie interessengleichgerichtete nachhaltige Kooperationsmodelle umsetzen. Daneben können sie dazu beitragen, dass sich diese kritische Infrastruktur zukünftig dauerhaft in nationalen bzw. öffentlichen Eigentümerhänden befindet (kein Veräußerungsdruck nach wenigen Jahren wie beispielsweise bei klassischen Private Equity Fonds und somit kein potentieller Verkauf an unerwünschte Investoren).
- **Flexibilität:** Die DAV-Investoren sind offen für die individuelle Ausgestaltung unterschiedlicher Kooperationsmodelle entsprechend der jeweiligen Kompetenzen und Anforderungen der Partner (Kommunen/Stadtwerke, Telekommunikations- bzw. Energieversorgungsunternehmen).

¹ Branchenstudie Glasfaser – Ausbau und Finanzierung, Hamburg Commercial Bank, März 2019

Die IDI empfiehlt daher den Dialog mit DAV-Investoren zu folgenden konkreten Lösungsansätzen, um den Ausbau der Glasfaserinfrastruktur in Deutschland signifikant zu beschleunigen:

- **Bund/Politik:**
 - Vereinfachte, innovative und zielorientierte Förderkonzepte umsetzen und sie ausschließlich auf Glasfaserinfrastruktur – und nicht auf VDSL - ausrichten.
 - Zusammenhängende, attraktive Netzgebiete schaffen, anstatt Glasfaserausbau nur in einzelnen Kommunen bzw. Landkreisen zu fördern.
 - Rechtsrahmen modernisieren und den ineffizienten Doppelausbau von Telekommunikationsnetzen (sog. „Überbau“) stoppen.
- **Kommunen/Stadtwerke:**
 - Dialog mit den DAV-Investoren zum Vertrauensaufbau und gegenseitigem Verständnis für die Vorteile gemeinsamer langfristiger Finanzierungs- und Kooperationsmodelle; so können z.T. negative Erfahrungen mit privatem Kapital aus der Vergangenheit entkräftet werden.
 - Durch Eigenkapital und Know-how der DAV-Investoren ermöglichen, dass das Rückgrat der zukünftigen digitalen Infrastruktur Deutschlands trotz einer Vielzahl konkurrierender Investitionsvorhaben auf kommunaler Ebene (wie Wasser- und Abwasserversorgungen, öffentlicher Nahverkehr, Ver- und Entsorgung) erfolgreich umgesetzt werden kann.
- **Telekommunikations- oder Energieversorgungsunternehmen:**
 - Durch Eigenkapital und Know-how der DAV-Investoren ermöglichen, dass der flächendeckende Glasfaserausbau umgesetzt wird und die Telekommunikations- & Energieversorgungsunternehmen gleichzeitig ihre Renditeanforderungen in ihrem Kerngeschäft (z.B. Vermarktung der Dienste, direkte Zugang zum Endkunden) verwirklichen können.

2. Einordnung deutsche Glasfaserinfrastruktur

Deutschland ist die viertgrößte Volkswirtschaft und eines der wettbewerbsfähigsten Länder der Welt. In einer zunehmend vernetzten und digitalisierten Welt wird unser Land diese internationale Spitzenstellung nur behaupten können, wenn die technologische Transformation der deutschen Volkswirtschaft zur „Gigabit-Gesellschaft“ zeitnah gelingt. Leistungsfähige Glasfasernetze sind hierfür eine unabdingbare Voraussetzung.



Grafik: Palladio GmbH

Die immer zügiger voranschreitende Digitalisierung, die durch die Corona-Pandemie eine weitere erhebliche Beschleunigung erfährt, führt zu einem dauerhaft rasanten Anstieg an Datenmengen in allen Lebens- und Wirtschaftsbereichen. Hohe Bandbreiten und verzögerungsfreie Übermittlung von Daten werden immer wichtiger: Home-Office, Videokonferenzen, E-Learning, Internet der Dinge, E-Health, Industrie 4.0, autonomes Fahren – all dies ist ohne Datenübertragung über Glasfaser mit Geschwindigkeiten bis zu 40 Gigabit pro Sekunde nicht möglich. Auch der flächendeckende Ausbau des leistungsfähigen Mobilfunkstandards 5G in Deutschland wird ohne Glasfasernetze nicht funktionieren.

Der Glasfaserausbau ist auch gesellschaftspolitisch relevant, denn eine flächendeckende Versorgung schafft gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land.

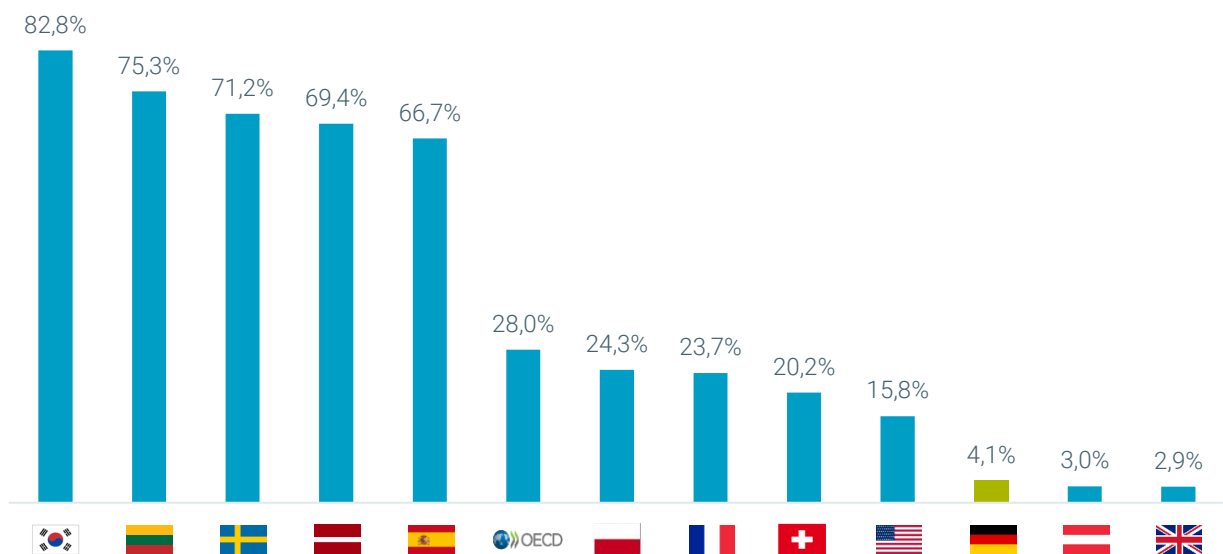
Die erfolgreiche Umsetzung von Glasfaserprojekten im ländlichen Raum fördert unmittelbar die Attraktivität der heute oftmals unterversorgten Gebiete.

Ohne Glasfaseranschlüsse ist die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit des ländlichen Raumes in Gefahr, denn der Zugang zu schnellem Internet wird für viele Unternehmen und Start-Ups mehr und mehr zum entscheidenden Standortfaktor.

Kurzum: die Leistungsfähigkeit unserer Gesellschaft und die internationale Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen hängen entscheidend davon ab, wie schnell Deutschland seine Glasfasernetze ausbauen kann. Das hat auch die Bundesregierung erkannt und sich im derzeitigen Koalitionsvertrag zum Ziel gesetzt, die Glasfasernetze bis 2025 flächendeckend auszubauen.

Doch die Realität sieht anders aus: Deutschland ist derzeit weit von diesem Ziel entfernt und hinkt auch im internationalen Vergleich anderen Industrienationen deutlich hinterher: mit einem Anteil von Glasfaser an allen Breitbandanschlüssen von nur 4,07% ist Deutschland weit abgeschlagen² und läuft Gefahr, den Anschluss an hochdigitalisierte Länder zu verlieren, mit denen es im Wettbewerb steht. Zum Vergleich: Der Anteil von Glasfaseranschlüssen an allen Breitbandanschlüssen war Ende 2019 weltweit in Südkorea mit 82,80% am höchsten, in Europa lagen Litauen (75,28%), Schweden (71,19%), Lettland (69,36%) und Spanien (66,69%) vorn (siehe Grafik).

Anteil Glasfaser an allen Festnetz-Breitbandanschlüssen (2019)



Grafik: OECD Broadband Portal

Wenn es Deutschland nicht gelingt, seine Ausbaurate zeitnah deutlich zu steigern, wird unsere Volkswirtschaft erheblich an Wettbewerbsfähigkeit einbüßen. In der Folge werden die deutschen Unternehmen und deren Mitarbeiter in einer modernen globalisierten Arbeitswelt nachhaltig ins Hintertreffen geraten.

² OECD Broadband Statistic Update: https://www.oecd.org/sti/broadband/1.10-PctFibreToTotalBroadband-2019-12_new.xls

3. Hemmnisse des Glasfaserausbau in Deutschland

Aus den internationalen Vergleichszahlen wird sehr deutlich, dass die Glasfaserinfrastruktur in Deutschland bei weitem nicht für die Transformation zur „Gigabit-Gesellschaft“ gerüstet ist. Für den flächendeckenden Ausbau sind noch viele Hemmnisse zu überwinden und große politische sowie finanzielle Anstrengungen seitens des Bundes, der Kommunen, aber auch von privaten Unternehmen notwendig.

Der Glasfaserausbau erfolgt in Deutschland eigenwirtschaftlich durch private oder kommunale Unternehmen und durch öffentliche Fördermittel von EU, Bund und Ländern. Doch der Ausbau kommt seit Jahren nur schleppend voran. Vor allem in ländlichen Regionen haben große Teile der Bevölkerung immer noch keinen zeitgemäßen Internetanschluss, weil sich dort das teure Verlegen neuer Leitungen für die Netzbetreiber finanziell nicht lohnt. Bund und Länder versuchen seit Jahren, den Glasfaserausbau in Deutschland durch ihre Förderinstrumente voranzutreiben, insgesamt jedoch mit mäßigem Erfolg.

Der schleppende Glasfaserausbau in Deutschland hat im Wesentlichen folgende Gründe:

- **Brückentechnologie (V)DSL:** Vor allem im urbanen Raum nutzen viele Haushalte die günstigeren Brückentechnologien (V)DSL, um mit einer Datengeschwindigkeit von bis zu 250 Mbit/s ins Internet zu gehen. Die Folge: Glasfaseranschlüsse werden entweder nicht verlegt oder dort wo sie existieren, nur wenig genutzt (niedrige „Take-Up“-Rate).
- **Marktversagen:** Die privaten Telekommunikationsunternehmen haben kein unbedingtes Interesse an einem beschleunigten Glasfaserausbau, da sie mit den Brückentechnologien (V)DSL weiterhin gut verdienen. Sie scheuen die hohen Investitionen in Glasfasernetze, da diese für ihre Geschäftsmodelle zu geringe Renditen erwirtschaften. Das Hauptinteresse dieser Unternehmen am Netzausbau besteht in der Vermarktung der Dienste und im direkten Zugang zum Endkunden, den sie durch bestehende Anschlüsse bereits haben. In der Konsequenz liegt hinsichtlich des Glasfaserausbau häufig eine Form von Marktversagen vor.
- **Komplexer Förderrahmen:** Bund und Länder versuchen, dem meist unwirtschaftlichen flächendeckenden Glasfaserausbau im ländlichen Raum durch Förderung entgegenzuwirken. Doch der gesetzliche Förderrahmen ist vergleichsweise komplex und war über viele Jahre hinweg nicht konsequent auf die Glasfasertechnologie fokussiert. Die Beantragung von Fördermitteln ist bürokratisch und mit hohem Verwaltungsaufwand verbunden – von der Beantragung der Fördermittel bis zum Baubeginn dauert es bis zu zwei Jahren.
- **Ineffektive Förderung:** Die Förderpolitik in Deutschland konzentriert sich auf einzelne (oft kleine) Kommunen oder Landkreise. Daher können meist keine großen zusammenhängenden Netzgebiete ausgebaut werden, was für private oder kommunale Unternehmen wesentlich effizienter wäre und attraktive Investitionsgrößen darstellen würde.

- **Doppelausbau:** Die bestehende Gesetzgebung begünstigt und legitimiert immer noch den ineffizienten Doppelausbau von Breitbandnetzen. Die Regelungen des bundesweit geltenden Telekommunikationsgesetzes (TKG) werden oftmals für den so genannten Überbau von Breitbandinfrastrukturen missbraucht: Sobald z.B. die Kommunen/Stadtwerke Vorarbeiten für den Glasfaserausbau geleistet haben, verlegen Wettbewerber ihr Glasfaserkabel zu sehr viel geringen Kosten als beim Eigenausbau mit. Dieser Sachverhalt verhindert dringend notwendige Investitionen in den Erstausbau.
- **Fehlende Baukapazitäten:** Die zügige Umsetzung von Glasfaserprojekten scheitert häufig daran, dass nicht die notwendige Anzahl qualifizierter Bauunternehmen für die Projekte verfügbar ist. Wenn die Tiefbaukapazitäten nicht erhöht werden, kann bis 2025 maximal die Hälfte aller deutschen Haushalte mit direkten Glasfaseranschlüssen versorgt werden³.
- **Konkurrierende kommunale Investitionen:** Stadtwerke und kommunale Träger sind für eine Vielzahl von Dienstleistungen für ihre Bürger (z.B. Kultur, Sport, Freizeit) und Infrastrukturinvestitionen (z.B. Straßenbau, öffentlichen Nahverkehr, Fernwärme, Wasser- und Abwasserdienstleistungen) verantwortlich. Oft stehen in der öffentlichen Verwaltung für neue Investitionsfelder, als was Glasfaser häufig immer noch gesehen wird, keine zusätzlichen Finanzmittel oder personellen Ressourcen zur Verfügung.
- **Vorbehalte gegenüber dem Einsatz privaten Kapitals:** Gerade in der öffentlichen Verwaltung existieren oftmals Vorbehalte gegen die Einbindung privaten Kapitals in die Finanzierung neuer Investitionsvorhaben. Diese Vorbehalte beruhen zum Teil aus negativen Erfahrungen der Vergangenheit (z. B. Privatisierung von Stadtwerken) oder sind von Misstrauen geleitet, dass die Partnerschaft nicht auf Augenhöhe umgesetzt werden kann, sondern vielmehr die privaten Kapitalgeber die Rahmenbedingungen der Partnerschaft sehr stark diktieren.
- **Fehlende Investitionsmittel:** Experten schätzen den Investitionsbedarf für den flächendeckenden Glasfaserausbau in den kommenden Jahren auf bis zu 100 Mrd. EUR⁴. Dieser Finanzierungsbedarf kann nicht allein durch Investitionen von Telekommunikations- & Energieversorgungsunternehmen und Kommunen sowie durch öffentliche Fördermittel gedeckt werden. Zwar stellt der Bund bis 2025 ca. 11 Mrd. EUR an Zuschüssen zur Verfügung⁵, um aber die bestehende Finanzierungslücke zu decken, ist zusätzlich ein signifikanter Anteil privaten Kapitals notwendig.
- **Fehlender Dialog der Stakeholder:** Um Lösungen für bessere Rahmenbedingungen und einen beschleunigten Glasfaserausbau zu finden sowie innovative Finanzierungs-/Kooperationsmodelle zu entwickeln, fehlt es noch an einem aktiven und vorbehaltlosen Dialog zwischen allen involvierten Stakeholdern: Bund/Politik, Kommunen/Stadtwerke, Telekommunikations- oder Energieversorgungsunternehmen sowie DAV-Investoren.

³ „Tiefbaukapazitäten als Engpass für den FTTB/H-Ausbau?“, WIK-Consult (Wissenschaftliches Institut für Infrastruktur und Kommunikationsdienste, November 2018)

⁴ Branchenstudie Glasfaser – Ausbau und Finanzierung, Hamburg Commercial Bank, März 2019

⁵ Website Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur: <https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Dossier/Breitbandausbau/breitbandausbau.html>

4. DAV-Investoren bieten Mehrwert beim Glasfaserausbau

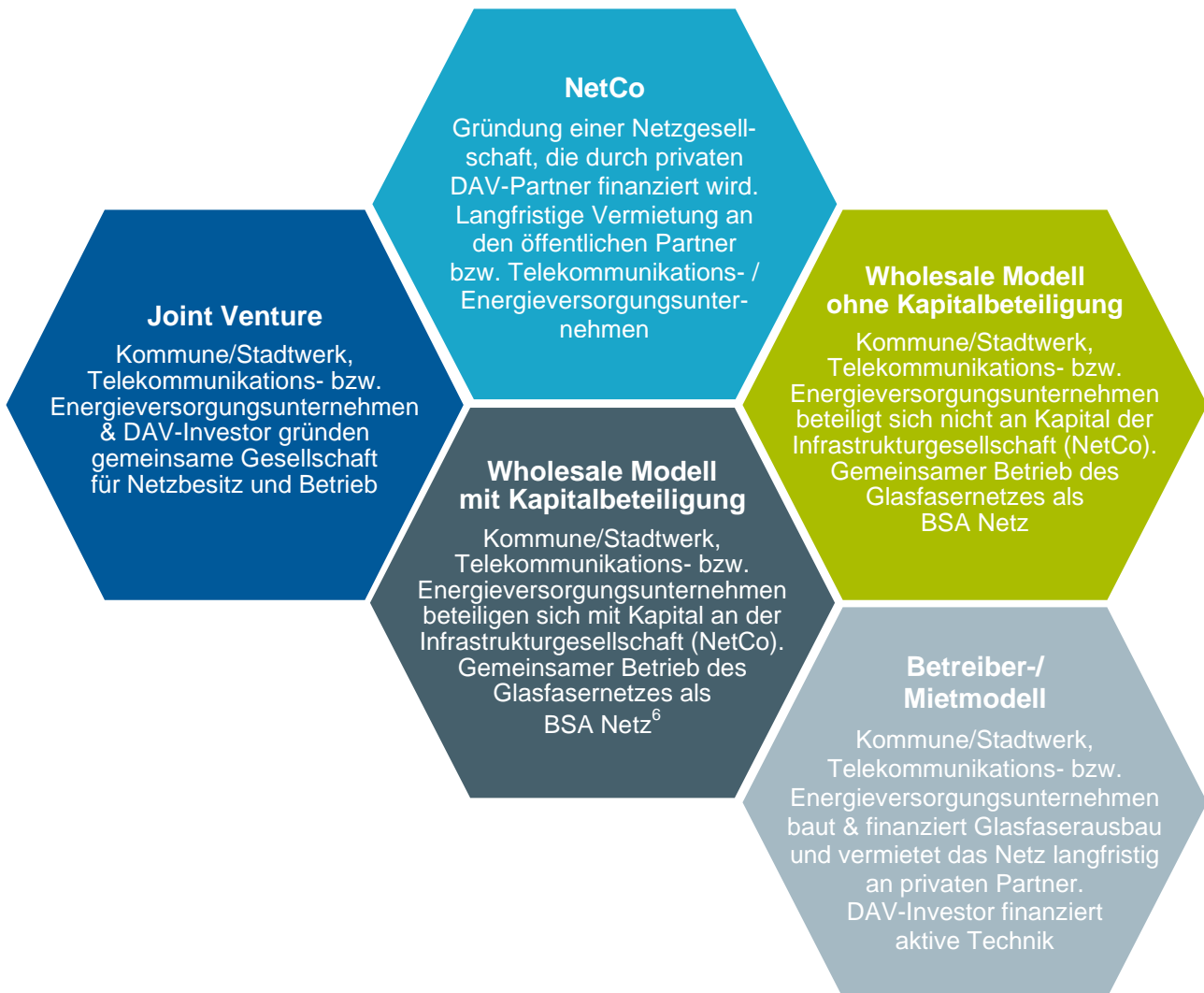
Die DAV-Investoren stehen bereit, die öffentliche Hand dabei zu unterstützen, die erhebliche Finanzierungslücke für den flächendeckenden Ausbau der Glasfaserinfrastruktur in Deutschland zu schließen. Außerdem können sie dazu beitragen, dass die für Deutschland kritische Infrastruktur dauerhaft in nationaler bzw. öffentlicher Hand verbleibt.

Die DAV-Investoren sind bereits seit geraumer Zeit mit erheblichen Investments in ausländischer Infrastruktur engagiert. Es besteht jedoch sehr großes Interesse daran, bei entsprechenden Rahmenbedingungen und Geschäftsmodellen auch im Heimatmarkt Deutschland zu investieren. Aufgrund der herausragenden Bedeutung für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands ist das Thema Glasfasernetze für DAV-Investoren von besonderer Bedeutung. Gerade im Bereich der digitalen Infrastruktur konnten sie bereits wertvolle Erfahrungen im Ausland sammeln. Das dort gewonnene Know-how kann bei der Entwicklung von Glasfaserprojekten in Deutschland angewandt werden. Somit bieten DAV-Investoren einen Mehrwert, der über die reine Kapitalbereitstellung hinausgeht. Dabei sind die deutschen Altersvorsorgeeinrichtungen für innovative und partnerschaftliche Kooperationsmodelle mit Kommunen/Stadtwerken, Telekommunikations- oder Energieversorgungsunternehmen offen.

Ihren Partnern bieten DAV-Investoren eine Reihe entscheidender Mehrwerte:

- **Hohe Kapitalkraft:** Die Mitglieder der IDI repräsentieren ein Kapitalanlagevermögen von mehr als 200 Mrd. EUR und können somit einen relevanten Beitrag zum Schließen der geschätzten Investitionslücke von 100 Mrd. EUR für den flächendeckenden Glasfaserausbau in Deutschland leisten. Für größere Glasfaserprojekte besteht die Möglichkeit, das Anlagevermögen mehrerer DAV-Investoren in einem gemeinsamen Investitionsvehikel mit einer gemeinsamen Geschäftsführung zu bündeln. Dies erhöht die Handlungsfähigkeit bei Investitionsentscheidungen und gewährleistet gleichzeitig flexible Kapitalvolumina.
- **Langfristiger Anlagehorizont:** DAV-Investoren wollen über Jahrzehnte investieren. Damit können sie interessengleichgerichtete, nachhaltige Kooperationsmodelle umsetzen und dazu beitragen, dass diese kritische Infrastruktur auch zukünftig in nationalen bzw. öffentlichen Eigentümerhänden verbleibt. Dies macht die DAV auch zu einem politisch interessanten Investorenkreis. Im Gegensatz zu Beteiligungskapital in Form von Private Equity oder Venture Capital besteht kein Veräußerungsdruck nach wenigen Jahren, verbunden mit dem Risiko eines potentiellen Verkaufs an einen unerwünschten, meistbietenden Investor.

- Flexibilität:** Die DAV-Investoren sind offen für die individuelle Ausgestaltung unterschiedlicher Kooperationsmodelle entsprechend der jeweiligen Kompetenzen und Anforderungen der Partner. Denkbar sind beispielsweise folgende Kooperationsmodelle (siehe Grafik).



Grafik: Initiative Deutsche Infrastruktur e.V.

⁶ BSA = bitstream access ist ein Vorleistungsprodukt, das Unternehmen mit eigener Telekommunikationsinfrastruktur, die bis zum Endkunden reicht, anderen Telekommunikationsunternehmen anbieten, damit diese dem Endkunden ebenfalls Internet- und Telefondienste anbieten können.

DAV-Investoren und Kommunen/Stadtwerke verfolgen im Zuge der Projektumsetzung gleichgerichtete Interessen. Sie wollen langfristig investieren, um einerseits die Versorgungssicherheit und andererseits die private Altersvorsorge der Bevölkerung zu gewährleisten. Anhand der zuvor beispielhaft dargestellten Kooperationsmodelle wird deutlich, dass die DAV-Investoren neben einer (Teil)-Finanzierung der Projekte auch Know-how in Planung und Projektentwicklung in die Partnerschaft einbringen können. Das jeweils gewählte Kooperationsmodell kann daher individuell auf die teils sehr unterschiedlichen Bedürfnisse und Kompetenzprofile der beteiligten Unternehmen zugeschnitten werden. Ein wertschätzender Dialog auf Augenhöhe ist hierbei die Grundlage jeder Kooperation.

Die unterschiedlichen Kooperationsmodelle bieten dem Stadtwerk beispielsweise auch die Möglichkeit, als Eigentümer der Infrastruktur zu agieren (bzw. klar definierte Vorkaufsrechte für den Kapitalanteil der DAV-Investoren zu erhalten).

Das Kapital der DAV-Investoren für Glasfaserprojekte kann den Kommunen/Stadtwerken ferner helfen, Eigenmittel einzusparen, die sie dann für den großen und vielfältigen kommunalen Investitionsbedarf verwenden können (Straßenbau, öffentlichen Nahverkehr, Fernwärme, Wasser- und Abwasserdienstleistungen, kulturelle Einrichtungen und Sportstätten sowie Strom-, Gas- und Telekommunikationsverteilnetze). Mit Unterstützung der DAV-Investoren kann eine flächendeckende Glasfaserinfrastruktur umgesetzt und die Attraktivität einer Kommune nachhaltig gesteigert werden.

Auch eine Kooperation von **DAV-Investoren mit Telekommunikations- oder Energieversorgungsunternehmen** bietet interessante Ansatzpunkte für beide Seiten.

Das Eigenkapital und Know-how der DAV-Investoren ermöglicht, dass der flächendeckende Glasfaserausbau umgesetzt und gleichzeitig die Renditeanforderungen der Telekommunikations- bzw. Energieversorgungsunternehmen in ihrem Kerngeschäft (z.B. Vermarktung der Dienste, direkter Zugang zum Endkunden) verwirklicht werden. Dieser gemeinsame Ansatz kann über unterschiedliche, individuelle Finanzierungs-/Kooperationsmodelle umgesetzt werden.

Das heute oftmals zu beobachtende Marktversagen, das in letzter Konsequenz zum schleppenden Glasfaserausbau in Deutschland geführt hat, kann durch diese Modelle überwunden werden.

5. Handlungsempfehlungen an die Politik

Neben den oben erläuterten möglichen Finanzierungs- und Kooperationsmodellen zwischen DAV-Investoren und Kommunen/Stadtwerken sowie Telekommunikations- & Energieversorgungsunternehmen ist auch die flankierende Unterstützung der Politik durch sinnvoll gestaltete Rahmenbedingungen notwendig.

Die IDI empfiehlt deshalb den politischen Entscheidern in Bund, Ländern und Kommunen, die Kooperationsmodelle beim Glasfaserausbau durch folgende Maßnahmen konsequent zu unterstützen:

- **Förderrahmen vereinfachen und ausschließlich auf Glasfaser ausrichten:** Der Ausbau von Brückentechnologien wie (Super-)Vectoring darf nicht weiter gefördert werden. Außerdem müssen die zeitaufwendigen Antrags- und Genehmigungsverfahren für Glasfaserausbau durch mehr qualifiziertes Personal in den Behörden, zentrale Steuerung der Prozesse sowie Digitalisierung und Standardisierung der Verfahren beschleunigt werden.
- **Innovative Förderinstrumente für Glasfaseranschlüsse:** Die klassische angebotsseitige Förderung durch EU, Bund und Länder muss durch innovative nachfrageseitige Förderinstrumente ergänzt werden. So könnte die Nachfrage nach Glasfaseranschlüssen beispielsweise durch die Ausgabe von staatlich finanzierten Vouchern für private Haushalte oder Unternehmen stimuliert werden. Dabei erhalten die Haushalte oder Unternehmen in unterversorgten Gebieten den Voucher entweder direkt, um ihn bei erfolgreichem Glasfaseranschluss einzulösen oder die ausbauenden (kommunalen) Unternehmen erhalten einen Voucher pro geschaltetem Glasfaseranschluss, um so die Anschlüsse entsprechend günstiger anbieten zu können.
- **Anschlusskosten steuerlich vollständig absetzbar machen:** Die Endkunden sollten ihre Glasfaseranschlüsse steuerlich voll absetzen können, sofern sie für die Kosten selbst aufkommen müssen. Dies würde die Zahl der tatsächlichen gebuchten Anschlüsse (sog. „Take-Up Rate“) nachhaltig erhöhen.
- **Zusammenhängende attraktive Netzgebiete schaffen:** Anstatt den Glasfaserausbau wie bisher in einzelnen Kommunen bzw. Landkreisen zu fördern, sollten zukünftig größere Fördergebiete unter strikt netzwirtschaftlichen Gesichtspunkten definiert werden. Denn ein großflächiger Netzausbau ist für Kommunen/Stadtwerke, Telekommunikations- oder Energieversorgungsunternehmen sowie DAV-Investoren gleichsam deutlich attraktiver. Solche economies of scale tragen außerdem dazu bei, die Problematik der mangelnden Baukapazitäten abzumildern, da zusammenhängende Netzgebiete auch für größere Tiefbauunternehmen aufgrund des größeren Auftragsvolumens interessanter werden.
- **Rechtsrahmen modernisieren – Doppelausbau stoppen:** Um den ineffizienten Doppelausbau von Telekommunikationsnetzen (sog. „Überbau“) zu verhindern, muss das Telekommunikationsgesetz angepasst werden. Die geltende „Unzumutbarkeitsprüfung“ des doppelten Verlegens von Leitungen ist durch ein generelles Verbot des Überbaus zu ersetzen. Dieses Verbot sollte automatisch in allen Gebieten greifen, in denen erstmals Glasfaser verlegt wird, so dass Wettbewerber das Glasfasernetz dort nicht im Rahmen der Mitverlegung überbauen dürfen. Im Gegenzug sollten sie Zugang zum Glasfasernetz zu fairen Konditionen bekommen.

- **Wirtschaftlichere Umsetzung von Ausbauprojekten:** Die Förderbedingungen für den Glasfaserausbau müssen flexibler und praxistauglicher ausgestaltet werden. Ein flexibleres Materialkonzept des Bundes und differenzierte Anforderungen an die Baugrundtiefe je nach Ausbau innerorts oder außerorts würden die Wirtschaftlichkeit von Projekten erhöhen.
- **Kritische Infrastruktur in nationaler bzw. öffentlicher Hand:** Bei Glasfaserinfrastrukturen handelt es sich um „kritische Infrastruktur“. Eine flächendeckende Glasfaserinfrastruktur ist von wesentlicher Bedeutung für die Aufrechterhaltung der Sicherheit und des wirtschaftlichen und sozialen Wohlergehens der Bevölkerung. Aus Sicht der öffentlichen Hand besteht somit ein unmittelbares Interesse, dass die deutsche Glasfaserinfrastruktur dauerhaft in nationaler bzw. öffentlicher Hand verbleibt. DAV-Investoren können genau diesen Aspekt sicherstellen. Somit ist es im originären Interesse der Politik, einen Dialog mit der IDI zu initiieren, um Rahmenbedingungen zu schaffen, die es DAV-Investoren ermöglichen, in deutsche Glasfaserinfrastrukturen zu investieren.

Fazit

Die DAV-Investoren wollen und können durch ihren Einsatz von Eigenkapital einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, den strategisch dringend notwendigen Ausbau von Glasfaserinfrastruktur in Deutschland voranzubringen und so die erhebliche Investitionslücke zu schließen. Notwendig hierfür ist ein zielgerichteter Dialog aller Stakeholder – Politik, Kommunen/Stadtwerke, Telekommunikations- oder Energieversorgungsunternehmen sowie DAV-Investoren.

Gemeinsames Interesse aller Beteiligten sollte dabei sein, stabile Rahmenbedingungen für private Investitionen zu schaffen und innovative Finanzierungs- und Kooperationsmodelle umzusetzen.

Nur durch die Beteiligung von DAV-Investoren kann sichergestellt werden, dass die für Deutschlands Wettbewerbsfähigkeit essentielle Glasfaserinfrastruktur entsteht und sich dauerhaft in nationalen bzw. öffentlichen Eigentümerhänden befindet (kein potentieller Ausverkauf an unerwünschte Investoren). Bevor es zu spät ist, sollte dieser Aspekt in den Diskussionen eine viel größere Aufmerksamkeit finden!

Die Autoren



Thomas Hailer

Herr Hailer ist Mitglied der IDI und berät die Initiative in den Bereichen Strategieentwicklung & Kommunikation. Als ehemaliger langjähriger Geschäftsführer des Deutschen Verkehrsforums e.V. in Berlin und durch zehnjährige Tätigkeit in Brüssel verfügt er über sehr umfassende Erfahrung in der Etablierung einer strategischen Interessenvertretung auf nationaler und europäischer Ebene.



Steffen Reeser

Herr Reeser ist Mitglied der IDI und leitet in diesem Zusammenhang den *Arbeitskreis Stadtwerke*. Er ist Director bei Palladio Partners und verfügt über rund 20 Jahre Infrastrukturerfahrung sowohl in der Beratung von komplexen Infrastrukturvorhaben, vornehmlich im TK- und Stadtwerke-Umfeld, und als Infrastrukturinvestor.